



1933

DACHAU MAHNT

1945

Nie wieder Faschismus · Nie wieder Krieg

Zum Tag der Befreiung

findet im ehemaligen Konzentrationslager Dachau am

Sonntag, 5. Mai 1974 eine

Gedenkveranstaltung statt

Programm

9.30 Uhr **Gottesdienste** der katholischen, evangelischen und jüdischen Gläubigen
(Prälat Dr. Michael HÖCK zelebriert im Karmel eine Messe für den 1973 verstorbenen
Weihbischof Dr. Neuhäusler)

11.00 Uhr **Toten-Gedenken** vor dem Krematorium

11.30 Uhr **Ansprachen – Kranzniederlegungen**

Es sprechen: **Max Oppenheimer**, Frankfurt, ehemaliger Dachau-Häftling

Dr. Albert Guerisse, Brüssel, Präsident des CID

Musik: Chor Nabucco · Lied: „Die Moorsoldaten“

12.15 Uhr **Ende der Feier**

Im Anschluß an die Feier kameradschaftliches Zusammensein in der Turnhalle des ASV-Dachau, Gröbenrieder Str. 21

Fahrgelegenheit mit Omnibussen ab Stiglmaier Platz, Abfahrt 9.00 Uhr

Rückfahrt 13.00 Uhr und 17.00 Uhr

Veranstalter: Comitè International de Dachau

Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Verfolgtenorganisationen

Verantwortlich: Dr. Dr. E. Bornstein, 8 München 40, Gentzstraße 1

Druck: A. Spöcker, Deisenhofen, Waldsiedlung 15

Bitte wenden!

Der langersehnte Tag der Befreiung



Jüngster KZ-Häftling dankt Helferin

Besuch nach 30 Jahren in Dachau / Heimlich Brot zugesteckt

DACHAU — Leslie Schwartz reist in seine Vergangenheit. Eine Vergangenheit, an die ihm Hitlers Deutschland — mit einer Ausnahme — nur bittere Erinnerungen ließ. Wegen dieser Ausnahme fliegt der einstige Häftling des Konzentrationslagers Dachau jetzt nach Deutschland zurück — um eine bayrische Hausfrau wiederzusehen, die ihm 1944 unter eigener Gefahr das Leben rettete. Agnes Reisch lebt noch immer in Karlsfeld bei Dachau und wird am kommenden Montag neunzig Jahre alt.

„Ich war damals, im Jahre 1944, dreizehn, der jüngste Häftling im Lager“, erinnert sich Leslie Schwartz. Der gebürtige Ungar lebt heute als Drucker in New York. „Wir arbeiteten in einem Außenkommando am Bahnhof in Karlsfeld. Ich muß ihr wohl aufgefallen sein, weil ich noch ein Kind war. Sie gab mir regelmäßig Brot. Das rettete mir das Leben — denn viele im Lager sind verhungert. Etwa dreimal in der Woche steckte sie mir einen halben Laib Brot zu. Die SS-Wachen haben das ein paarmal gesehen und sie gewarnt. Aber heimlich hat sie mir weiter Brot ge-

geben, man hätte sie ebenfalls ins KZ gebracht, wenn sie noch einmal erwischt worden wäre.“

Als Kind jüdischer Eltern war Leslie Schwartz zunächst ins Vernichtungslager Auschwitz gebracht worden. „Ich war in der Kindergruppe; und irgendein Instinkt sagte mir, daß ich nicht bei dieser Gruppe bleiben sollte. Das rettete mir zum erstenmal das Leben, denn alle diese Kinder wurden in der Gaskammer umgebracht. Ich rannte weg und schmuggelte mich zu einem Arbeitskommando von Erwachsenen. Später wurde ich dann nach Dachau transportiert.“

Als die amerikanischen Truppen 1945 immer näher gegen Dachau vorrückten, wurde das Lager evakuiert. Amerikaner befreiten Leslie Schwartz in Tutzing. 1946 wanderte er in die USA aus. Schwartz kehrt jetzt jedoch nicht mit Haß- oder Rachegefühlen nach Deutschland zurück. Es gebe auch Deutsche, vor denen er wieder Achtung empfindet. Das ehemalige Konzentrationslager in Dachau will er allerdings nicht wiedersehen, sondern nur Agnes Reisch besuchen: „Es ist, als ob ich zu meiner Mutter zurückkehre.“

Protest wegen Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle

Die Vereinigung der Verfolgten des NS-Regimes — Bund der Antifaschisten — hat — wie es in einem Brief an das Innenministerium heißt — mit Empörung zur Kenntnis genommen, daß am 9. November, dem 50. Jahrestag des gescheiterten Hitlerputsches, an der Feldherrnhalle Kränze niedergelegt wurden. Einer hatte die Inschrift „Und ihr werdet doch siegen! Reichsorganisation für den Wiederaufbau der NSDAP“. Die Vereinigung empört sich vor allem über die Tatsache, „daß dieser skandalöse Vorfall, der sowohl der Polizei wie auch dem Innenministerium seit dem 9. November bekannt war, der Öffentlichkeit verschwiegen wurde und erst 12 Tage danach, nicht etwa durch das Innenministerium, sondern durch die genannte Organisation selbst der Presse bekannt wurde“. (Die SZ berichtete am 21. November über die Kranzniederlegung.) In dem Brief verlangt die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, „eine entsprechende öffentliche Stellungnahme, die Bekanntgabe der Namen der Beteiligten sowie die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die genannte Reichs-Organisation für den Wiederaufbau der NSDAP, die sich ganz eindeutig als Nachfolge-Organisation der durch die Potsdamer Beschlüsse und die Nürnberger Kriegsverbrecher-Beschlüsse verbotenen und aufgelösten NSDAP darstellt“ uw

Durch ein technisches Versehen macht es sich notwendig darauf hinzuweisen, dass für die auf der ersten Seite angekündigte Veranstaltung in Dachau Herr Dr. Dr. Ernst Bornstein verantwortlich zeichnet.

Für den übrigen Inhalt ist verantwortlich:
Alfred Haag, 8 München 70. Specklinplatz 28.



Jüngster KZ-Häftling dankt Helferin

Besuch nach 30 Jahren in Dachau / Heimlich Brot zugesteckt

DACHAU — Leslie Schwartz reist in seine Vergangenheit. Eine Vergangenheit, an die ihm Hitlers Deutschland — mit einer Ausnahme — nur bittere Erinnerungen ließ. Wegen dieser Ausnahme fliegt der einstige Häftling des Konzentrationslagers Dachau jetzt nach Deutschland zurück — um eine bayrische Hausfrau wiederzusehen, die ihm 1944 unter eigener Gefahr das Leben rettete. Agnes Reich lebt noch immer in Karlsfeld bei Dachau und wird am kommenden Montag neunzig Jahre alt.

„Ich war damals, im Jahre 1944, dreizehn, der jüngste Häftling im Lager“, erinnert sich Leslie Schwartz. Der gebürtige Ungar lebt heute als Drucker in New York. „Wir arbeiteten in einem Außenkommando am Bahnhof in Karlsfeld. Ich muß ihr wohl aufgefallen sein, weil ich noch ein Kind war. Sie gab mir regelmäßig Brot. Das rettete mir das Leben — denn viele im Lager sind verhungert. Etwa dreimal in der Woche steckte sie mir einen halben Laib Brot zu. Die SS-Wachen haben das ein paarmal gesehen und sie gewarnt. Aber heimlich hat sie mir weiter Brot ge-

geben, man hätte sie ebenfalls ins KZ gebracht, wenn sie noch einmal erwischt worden wäre.“

Als Kind jüdischer Eltern war Leslie Schwartz zunächst ins Vernichtungslager Auschwitz gebracht worden. „Ich war in der Kindergruppe; und irgendein Instinkt sagte mir, daß ich nicht bei dieser Gruppe bleiben sollte. Das rettete mir zum erstenmal das Leben, denn alle diese Kinder wurden in der Gaskammer umgebracht. Ich rannte weg und schmuggelte mich zu einem Arbeitskommando von Erwachsenen. Später wurde ich dann nach Dachau transportiert.“

Als die amerikanischen Truppen 1945 immer näher gegen Dachau vorrückten, wurde das Lager evakuiert. Amerikaner befreiten Leslie Schwartz in Tutzing. 1946 wanderte er in die USA aus. Schwartz kehrt jetzt jedoch nicht mit Haß- oder Rachegefühlen nach Deutschland zurück. Es gebe auch Deutsche, vor denen er wieder Achtung empfindet. Das ehemalige Konzentrationslager in Dachau will er allerdings nicht wiedersehen, sondern nur Agnes Reich besuchen: „Es ist, als ob ich zu meiner Mutter zurückkehre.“

Protest wegen Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle

Die Vereinigung der Verfolgten des NS-Regimes — Bund der Antifaschisten — hat — wie es in einem Brief an das Innenministerium heißt — mit Empörung zur Kenntnis genommen, daß am 9. November, dem 50. Jahrestag des gescheiterten Hitlerputsches, an der Feldherrnhalle Kränze niedergelegt wurden. Einer hatte die Inschrift „Und ihr werdet doch siegen! Reichsorganisation für den Wiederaufbau der NSDAP“. Die Vereinigung empört sich vor allem über die Tatsache, „daß dieser skandalöse Vorfall, der sowohl der Polizei wie auch dem Innenministerium seit dem 9. November bekannt war, der Öffentlichkeit verschwiegen wurde und erst 12 Tage danach, nicht etwa durch das Innenministerium, sondern durch die genannte Organisation selbst der Presse bekannt wurde“. (Die SZ berichtete am 21. November über die Kranzniederlegung.) In dem Brief verlangt die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, „eine entsprechende öffentliche Stellungnahme, die Bekanntgabe der Namen der Beteiligten sowie die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die genannte Reichs-Organisation für den Wiederaufbau der NSDAP, die sich ganz eindeutig als Nachfolge-Organisation der durch die Potsdamer Beschlüsse und die Nürnberger Kriegsverbrecher-Beschlüsse verbotenen und aufgelösten NSDAP darstellt“

uw

Besuch in Dachau

Pro Monat besuchen im Durchschnitt 32 000 Personen, meist Ausländer, die Gedenkstätte Dachau. Im Februar 1974 waren es 11 500. Viele davon tragen sich in das "Besucher-Buch" ein, einige geben ihre Eindrücke wider, wie z.B. Frau Barbara Langhieri, Deutschlehrerin der Harvard-Universität am 6.4.74. Sie schrieb:

" Daß die Welt nie vergißt, müssen wir Dachau in Erinnerung behalten."

Wir fragen Frau Langhieri, die mit fünfzehn- bis achtzehnjährigen Schülerinnen und Schülern das ehemalige Konzentrationslager besuchte: "Was ist der Grund Ihres Besuches?" Frau Langhieri: "Eigentlich hatten wir überhaupt nicht vor, hierherzufahren; zwar wußte ich von dem Bestehen dieser ehemals grauenhaften Stätte, aber so etwas anzusehen, dazu hatte ich nicht die geringste Lust. Wir amerikanischen Touristen haben ist anderes im Sinn: Olympiapark, Deutsches Museum, Salzburg, Schloß Linderhof, Innsbruck und natürlich das Hofbräuhaus. Und gerade daraus - Sie werden lachen - kam der Anstoß. Wir wohnen im Hotel Platzl und gleich gegenüber ist ja das Hofbräuhaus. Obwohl meine 16 Schützlinge und ich gar nicht so gerne Bier trinken, gefällt uns die Atmosphäre des so berühmten Wirthauses ungemein. München ohne Hofbräuhaus, das geht nicht oder? Beim zweiten Besuch dieses Bierausschankunternehmens kamen wir mit einem älteren Ehepaar in ein interessantes Gespräch. Bei uns in Amerika sucht und findet man kaum Kontakt mit fremden Menschen in einem Restaurant. Aber hier in München ist das wohl üblich. Was soll ich Ihnen erzählen, der Herr aus Rosenheim war in der Hitler-Aera im Konzentrationslager Dachau und muß ein Kommunist sein, zumindest sehr weit links, das merkt man gleich, verstehen Sie. Dieser Herr hat uns zu diesem Besuch in Dachau geraten; das war der beste Tip. Leider habe ich seine Adresse nicht, ich möchte mich bei ihm dafür bedanken. Nie werden wir -da spreche ich auch im Namen meiner Schüler- Dachau vergessen. Übrigens, der im Museum angebrachte Spruch des Philosophen Santayana " Die sich des

Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben", hängt in meinem Arbeitszimmer. Ein guter Zufall, nicht wahr."

" Was hat Sie und Ihre Schüler am meisten beeindruckt " wollen wir wissen. Nach kurzer Beratung: "Der Film." Obwohl die Bilder eine deutliche Sprache sprechen, wäre es gut wenn er nicht nur in deutscher Sprache kommentiert würde, meint Frau Langhieri.

Die Lehrerin aus Harvard verspricht: "Meinen Kollegen und Freunden, die nach Deutschland reisen, werde ich raten, Dachau unbedingt zu besuchen. Das muß sein. Man müßte sich auch politisch mehr informieren und man sollte auch politisch tätig sein."

F.M.

Dachau Museum

Seit seiner Eröffnung im Mai 1965 ist das heutige Dachau Museum von rund 3 Millionen Menschen besucht worden.

Bemerkenswert ist die neuerliche Zunahme der Gesamtbesucherzahlen, vor allem aber der erfreulich steigende Besuch von deutschen Schulklassen

	<u>Besucher</u>	(darunter dtsh.Sch.Kl.)
1973:	361 100	(7 2 9)
1972:	342 700	(4 8 7)

Der gleiche Trend setzt sich in den ersten Monaten des lfd. Jahres fort.

Die Museumsleitung muß jedoch mit Bedauern feststellen, daß auf die im letzten Mitteilungsblatt ausgesprochene Bitte, die Arbeiten des Archivs und der Bibliothek mit Material und sachdienlichen Hinweisen zu unterstützen, bis heute kein einziger Beitrag eingegangen ist.

Hier ein nochmaliger dringender Appell an alle Kameraden:

" Helft mit, das Dachau-Archiv und die Bibliothek zu erweitern und zu konsolidieren! "

Wir sammeln:

Häftlingskorrespondenz, Dokumente, Fotos, Aufzeichnungen, Berichte, Zeitungsartikel, Druckschriften, Bücher u.a.m.

Wer sich von seinen Originalunterlagen nicht trennen will, kann uns mit Kopien unterstützen. Anfallende Kosten werden zurückerstattet. Originaldokumente können auf Wunsch als "Leihgaben" archiviert werden. Das gesamte Material, incl. Bücher, wird unter Angabe der Quelle sofort registriert und archiviert.

Wir rechnen mit Eueren Beiträgen und bitten Euch, Material oder auch diesbezügliche Anfragen an das

KZ-Museum Dachau Alte Romerstraße 75
806 Dachau-Ost Tel. 08131/2041

zu richten.



Ein Leserbrief und keine Antwort

An die
Redaktion der
"Abendzeitung"

8 München 2

Ich ersuche Sie, den nachfolgenden Beitrag als Leserzuschrift in Ihrer Zeitung abzu- drucken.

"Sie starben 1973"

Unter dieser Überschrift brachte die AZ in ihrer Nummer vom Samstag/Sonntag 29/30. Dezember 1973 eine ganze Seite von Toten des Jahres 1973. Sinnigerweise hieß es dazu "so wollen wir-am Ende des Jahres- das Andenken an große Persönlichkeiten des kulturellen, politischen und gesell- schaftlichen Lebens wachrufen, die uns für immer verlassen haben."

Bei der Betrachtung der aufgeführten Per- sönlichkeiten fällt dem Kenner der Mate- rie "Drittes Reich" auf, daß, sei es Zu- fall oder Absicht -ich weiß es nicht- neben Hans Globke auch Emmy Göring auf- geführt wurde. Wieso gerade diese beiden unter die Gruppe der "Großen" kamen, weiß sicher nur der liebe Gott. Unter den wirklichen Persönlichkeiten, die 1973 starben, war auch Weihbischof Neuhäusler und der Vater der Geschwister Scholl. Deshalb die Frage, ist es Zufall oder Absicht, daß man gerade Herrn Neuhäusler und Herrn Scholl vergessen hatte? Nur wenige Bemerkungen zu der "Größe" von Hans Globke. Er hatte als einer der wich- tigsten Mitarbeiter Hitlers seinerzeit den Kommentar zu den sogenannten Juden- gesetzen gemacht. Auf Grund dieser Ge- setze war die "rechtliche Handhabung" für die grausamen Verfolgungen der Ju- den in Deutschland und in Europa gegeben. Diese Gesetze führten, wie das jeder wissen kann, zu einem millionenfachen Morden an der jüdischen Bevölkerung. Wenn es nach dem Kriege zu einer wirklichen Bereinigung dessen geführt hätte, was eigentlich jeder belastete Nazi und Kriegsverbrecher erwartet hätte, dann wäre Herr Globke sicher nicht friedlich und gottergeben im Bett gestorben, dann hätte Herr Globke das Ende genommen, das einige nach den Nürnberger Prozessen ge- nommen haben, nämlich am Galgen. Dort also, wo Göring, der Mann jener Frau, die von der AZ unter die "großen Persönlich- keiten" eingereiht wurde, sein Ende ge- funden hätte, wenn er nicht durch Selbst- mord aus dem Leben geschieden wäre. Emmy Göring, NS-Reichsmarschalls-Witwe, so steht in der Abendzeitung. Eine doch sicher nicht unberechtigte Frage: Wurde Emmy Göring deshalb zur "großen Persön- lichkeit", weil sie die Frau eines nach- weislich großen Massenmörders war?

Wenn man sozusagen von berufswegen ver- pflichtet ist, die Geschichte des Dritten Reiches, die doch im wesentlichen auch die Geschichte von Hermann Göring war, zu studieren, so wird einem weiß wie oft klar gemacht, wer dieser Göring war, für was er verantwortlich war. Nicht zuletzt für die Ermordung ungezählter Juden,

darunter tausende von Kindern. Frage: Hat etwa diese Tatsache Frau Göring zu einer "großen Persönlichkeit" gemacht?

Warum kommen ich und viele Leser der AZ zu einer solchen Frage? Frau Göring wird in der Aufstellung der AZ nicht etwa als Schauspielerin, die sie ja von berufswegen war aufgeführt, sondern als "Witwe des NS-Reichsmarschalls". Auf Grund eben der Tätigkeit jenes Reichs- marschalls wurde unter anderem der ver- storbene Weihbischof Neuhäusler für viele Jahre in Konzentrationslagern fest- gehalten.

Ein bescheidener Hinweis an die Verant- wortlichen der "Abendzeitung", in Zu- kunft bei der Auswahl der "großen Per- sönlichkeiten" etwas sorgfältiger zu Werke zu gehen.

Lagergemeinschaft Dachau
Eugen Kessler

Mörder in der Richterrobe

Vor 31 Jahren wurde in Nürnberg der Schuhkaufmann und Vorsitzende der Jü- dischen Gemeinde Leo Katzenberger (69) wegen angeblicher Rassenschande vor einem Sondergericht in Nürnberg zum Tode verurteilt und hingerichtet. Zu seinen Bekannten und Freunden gehörte damals auch Frau Irene Seiler, zu der K. angeblich sexuelle Beziehungen hatte, was diese unter Eid bestritt und auch heute noch bestreitet. Frau Seiler wurde damals wegen angeblichem Meineid vom selben Gericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der damalige Sondergerichtsvorsitzende Dr. Rothaug und seine Beisitzer Dr. Ferber und Dr. Hofmann waren einstimmig für das Todesurteil an Katzenberger. Nachträglich stellte sich heraus, daß das Urteil unter Mitwirkung Streichers schon vor der Verhandlung feststand, es ist selbst in Gerichtskreisen als ein- malig und absurd bezeichnet worden.

Katzenberger hatte als Jude keine Chance zu seiner Verteidigung.

Im Nürnberger Juristenprozeß verurteil- ten die Amerikaner den ehemaligen Son- dergerichtsvorsitzenden Rothaug wegen eines Verbrechens gegen die Menschlich- keit zu Lebenslänglich; er ist bald danach verstorben. Gegen die beiden Bei- sitzer Ferber und Hofmann wurde am 11.4. 1967 Anklage wegen Beihilfe zum Mord er- hoben. Ein Haftbefehl wurde nie erlassen. Sie rechtfertigten sich so: Das Urteil sei ohnehin nicht abzuwenden gewesen, sie hätten nur ungern zugestimmt, denn selbst wenn K. freigesprochen worden wäre, hätte ihn die SS erschossen, so wie es mit vielen Juden geschah. Ferber wurde zu 3, Hofmann zu 2 Jahren Gefäng- nis verurteilt. Ferber wurde dann Haft- unfähigkeit bescheinigt und Hofmann be- gab sich in eine Klinik in den Taunus und ist seitdem wegen angeblicher Kreis- laufstörungen bis auf weiteres nicht verhandlungsfähig.

Solche Methoden sind zur Genüge bei ehemaligen Nazis bekannt.

Trotz Einspruch des Bundesgerichtshofes wegen der geringen Strafe kommen diese Blutrichter so, wie die Verhältnisse heute liegen, um eine Bestrafung herum.

H.P.

Offener Brief

An den
Bund der deutschen katholischen Jugend
672 Speyer.

Sehr geehrte Herren!

Bei einem Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Dachau stellte ich fest, daß Ihre Vereinigung in der Woche vom 11. bis zum 15. März an dem Mahnmal im ehemaligen KZ-Lager Dachau einen Kranz mit einer Schleife niedergelegt hat. Auf der Schleife war aufgedruckt:

"Allen jetzt noch in politischen Straflagern- auch der UdSSR-Gefangenen und Sterbenden."

Die Vertreter Ihrer Vereinigung hatten nicht den Mut, den Kranz in aller Öffentlichkeit niederzulegen und event. die Kranzniederlegung zu verbinden mit einer Besichtigung der Gedenkstätte, einschl. des Krematoriums und des Museums. Wie ganz gewöhnliche Diebe schlichen sie sich in das Lager, ebenso haben sie es auch verlassen. Gewöhnlich freuen sich die ehemaligen Dachauer Häftlinge über die Ehrungen, die von den verschiedensten Bevölkerungskreisen am Mahnmal in Dachau vorgenommen werden. Über die "Ehrung" der katholischen Jugend von Speyer aber empfinden wir nur tiefste Verachtung. Der Grund ist ein einfacher. Seither wurden eigentliche Schändungen der Gedenkstätte nur von unverbesslichen Nazis vorgenommen. Die Aufschrift auf der Schleife Ihres Kranzes bedeutet zweifellos eine Schändung der Gedenkstätte Dachau.

Es sollte auch Ihrer Vereinigung nicht unbekannt geblieben sein, zu welchem Zwecke die Gedenkstätte Dachau errichtet wurde. Ganz sicher nicht zur Hetze gegen ein Land, das im zweiten Weltkrieg 15 Millionen Menschen deshalb opfern mußte, damit Sie bzw. Ihre Eltern überleben konnten. Es muß doch wohl gestattet sein zu fragen, wo Sie allesamt wären, wenn nicht die Sowjetunion im zweiten Weltkrieg so große Opfer gebracht hätte?

Was mir als ehemaligem Dachauer Häftling aber besonders auffällt, daß Sie zwar an die angeblichen Straflager der SU denken, aber nirgendwo ein Wort darüber verloren, daß neuerdings in vielen Ländern der Welt blutigste Repressalien gegen demokratische Bewegungen ausgeführt werden.

Man braucht bloß an solche Länder wie Portugal, Chile, Griechenland zu denken.

Es ist Ihnen anscheinend auch entgangen, daß in dem katholisch regierten Spanien erst in den letzten Tagen Hinrichtungen auf die schrecklichste Art, wie sie sonst nur das Mittelalter kannte, stattgefunden haben.

Wir möchten grundsätzlich mit Ihrer Vereinigung nicht darüber rechten, wo mehr oder weniger Demokratie herrscht und in welchen Ländern. Eines nur wissen wir bestimmt, daß Dachau ein höchst ungeeigneter Ort ist, solcherart politische Demonstrationen zu machen, wie es im Falle Ihrer Kranzniederlegung geschehen ist.

Unseren Toten zur Ehre

Zum Ableben von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler

Im Alter von 85 Jahren ist im Dezember 1973 in München Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler gestorben.

Er trat in Reden und Schriften gegen den Faschismus auf. Der Dachauer Bauernsohn, der 1932 in das Münchner Domkapitel berufen wurde und ein Jahr später die Leitung des kirchenpolitischen Referats übernahm, kämpfte als Mann mit wachem demokratischem Gewissen von Anfang an gegen die Verbrechen des NS-Staates. Sein Widerstand kostete ihn Freiheit und Gesundheit. Dr. Neuhäusler wurde mehrmals verhaftet und in die Konzentrationslager Sachsenhausen und Dachau verschleppt.

In der Kirche des Karmeliterinnenklosters auf dem Gelände des ehemaligen KZ-Dachau wurde Weihbischof Dr. Neuhäusler jetzt beigesetzt. Er selbst hatte 1963 den Grundstein für das Kloster "zum heiligen Blut" gelegt.

In einem Nachruf erklärte die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Verfolgtenorganisationen, daß die Widerstandskämpfer und Verfolgten des NS-Regimes in Dr. Neuhäusler einen Kampfgefährten verlieren, "der in Deutschlands dunkelster Zeit im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Rufer in der Wüste wurde". Der Verband erinnerte auch daran, daß sich der Bischof mit großem Engagement für das Gelingen der Ausstellung "Antifaschistischer Widerstand 1933 - 1945" im Jahre 1971 in München einsetzte: "Weihbischof Neuhäusler war immer da, selbst und bereit zu helfen."

Im Dezember letzten Jahres starb in Fürth im Alter von 71 Jahren unser Kamerad Hans P r e s s l. Seit einigen Jahren war er Vorsitzender der VVN-Fürth. Schon in seiner Jugend gehörte er der Arbeiterbewegung an. Bereits am 14. März 1933 wurde er in das KZ-Dachau verschleppt. Seinen kämpferischen Geist konnte jedoch auch eine sechsjährige KZ-Haft nicht brechen.

Über Jahrzehnte hinweg hielt er bis zuletzt an seiner Überzeugung fest und für seine Pflicht, alle demokratischen Initiativen zu fördern und aktiv daran mitzuarbeiten.

Wir gedenken außerdem der ebenfalls verstorbenen Kameraden Hans C a i l s, Fritz W e b e r, Fritz F r ü h w a l d und Karl B a l d aus Nürnberg.

Die Münchner Kameraden trauern um Edmund J u n g, Alfred L e t t e n b a u e r und Sepp M e i e r .

Zum Tode von MARCEL ROSENBLATT

Vorbild der Solidarität über Grenzen hinweg.

Im Alter von 65 Jahren verstarb in Straßburg Marcel Rosenblatt, ehemaliger Abgeordneter der französischen Kammer und bis zu seinem Tode Direktor der deutschsprachigen Ausgabe der "Humanite". Die Antifaschisten der BRD haben besonderen Anlaß, den verstorbenen zu ehren: Er, der jahrelang als Franzose in Hitlers Konzentrationslagern - unter anderem in Dachau - gequält wurde, setzte sich nach der Befreiung vom ersten Augenblick an für eine Verständigung unserer beiden Völker im Geiste der Demokratie, des Friedens und des Antifaschismus ein.

Auf zahllosen Versammlungen trat er in diesem Sinne auf.

Es war sein besonderes Anliegen, Delegationen der französischen Jugend in das ehemalige KZ-Struthof zu begleiten, in dem er gefangengehalten worden war, und den Jugendlichen davon zu berichten, daß die deutschen Widerstandskämpfer unter Einsatz ihres Lebens Solidarität mit den Kameraden aus Frankreich und den anderen von Hitler unterworfenen Ländern geübt haben.

Wir werden Marcel Rosenblatt nicht vergessen!

Solidarität für Chile

Der Kreisjugendausschuß des DGB Kreis Augsburg hat beschlossen, anstelle eines Blumengebindes für die Dachau-Veranstaltung vom 5. Mai DM 100.- auf das Chile-Solidaritätskonto zu überweisen.

Wir danken dem Kreisjugendausschuß für diesen guten Beschluß.

Gespendet wurden von

M ü n c h e n : A.B. 30.- DM, H.F. 10.-DM, F.W. 30.- DM, H.V. 30.- DM, H.H. 10.- DM, A.Z. 10.- DM, S.H. 20.- DM, O.K. 10.- DM, M.A. 20.- DM, F.L. 15.- DM, Dr.E.B. 25.-DM, H.D. 20.- DM, J.S. 20.- DM, L.F. 25.- DM, M.H. 10.- DM, R.B. 50.- DM, J.M. 50.- DM, F.M. 10.- DM, J.G. 50.- DM, M.D. 5.- DM, S.W. 50.- DM, J.R. 20.- DM, E.M. 20.- DM, H.L.F. 20.-DM, K.M. 10.- DM, H.M. 15.- DM, A.S. 30.- DM, J.Gl.100.-DM, J.K. 20.- DM, L.R. 25.- DM, A.R. 25.- DM, M.S. 10.- DM, A.A. 60.- DM, O.H. 10.-DM, F.A. 20.- DM, J.M. 35.- DM, J.G. 20.- DM, W.S. 20.- DM, J.Sp.10.- DM, A.Gr.65.- DM, Gg.R.50.- DM, St.H.10.- DM, J.Kr.30.- DM, J.H. 5.- DM, O.A. 50.- DM, L.St.30.- DM, J.K. 50.- DM, J.G. 20.- DM, S.K. 30.- DM.

N ü r n b e r g : Sp.J. 10.- DM, O.P.10.-DM, K.B. 20.- DM, F.B. 100.-DM, G.W. 20.- unbek. 15.- DM, K.M. 15.- DM, unbek.10 DM, Kr. 10.- DM, Ilg 5.- DM, R.O. 50.- DM, L.W. 10.- DM.

Deisenhofen: F.A.u.E.St. 175.- DM, Germering: J.E. 10.- DM, Kelheim: F.Sch. 10.- DM, J.K. 10.- DM, St.Mang: G.H.10.- DM, Weßling: H.M. 10.- DM, Hausham: J.D. 40.- DM, Emling: J.H. 20.- DM, Münster/Westf.: M.R. 10.-, Rosenheim: J.K. 10.- DM, Hechendorf: L.W. 5.- DM, Buchschlag/Hessen: M.M. 10.- DM, Wolfratshausen: J.V. 10.- DM, Regensburg: K.F. 100.- DM, Stockdorf: H.B. 10.- DM, Penzberg: G.D./VVN 50.- DM, Assling: L.W. 10.- DM, Großhesselohe: P.K. 10.-DM, Theesen: E.W. 10.- DM, Simbach:F.B. 30.-DM, Marktredwitz: F.J. 10.- DM, Grötzingen: K.W. 20.- DM, Ottobrunn: J.J. 30.- DM, A.F. 30.- DM, Hitzenu: M.F. 5.- DM, Göttingerode: H.P. 30.- DM, Darmstadt: H.K. 10.- DM, Esslingen: W.L. 15.- DM, Altenstadt/WN: A.W. 10.- DM.

Wir danken jedem Spender für seinen Beitrag, der uns die Möglichkeit gibt, dieses Mitteilungsblatt herauszugeben.

Postscheckkonto München, A.Gattinger, Kto.-Nr. 405 43-803

Das Präsidium der Lagergemeinschaft hat beschlossen, im Jahre 1974 eine Delegiertenkonferenz abzuhalten. Sie findet statt am

S a m s t a g , dem 19. Oktober 1974

im "Europäischen Hof" in München, Bayerstraße 31 (gegenüber Hauptbahnf.)

Beginn: 11 Uhr Ende gegen 17 Uhr.

Die Modalitäten der Wahl der Delegierten sowie die Tagesordnung werden wir allen in Frage kommenden Kameraden rechtzeitig mitteilen.